



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Krause, Gustav: Zur Geschichte der geographischen Gesellschaft in Paris.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Auch der Schulmeister meint:

„Ja, in de Schuele isch's ganz Meister  
 Unn der Jesuit verfinstert d' Geister.  
 Mer sat, daß d' Schlacht von Sadowa  
 De Schulmeister g'winne henn, ich sa:

Die Schlacht von Sedan henn verlore  
 D' Schuelbrüeder mit den Eselsohre;  
 Selbst Offizier — isch's nit e Schand? —  
 Henn d' Wej nit kennt im eijne Land.“

Und als nun auch der Stelzfuß ihm beistimmt mit den Worten, er habe den Nagel auf den Kopf getroffen, fährt er begeistert fort:

„Respect vor jedem Gottesmann,  
 Der Jung unn Alt erböue kann;

Respect vor Christi Relijon!  
 D' Jesuiterei isch mit darvon.“

Und zum Schluß:

„Mer, die von alte Ditsche stamme,  
 Mer ghöre nit mit Welsche zsamme,  
 's isch der Gewalt au nie gelunge,  
 Nie hat sie d' ditsch Natur bezwunge.  
 Wie unfri Vätter, so noch hit,  
 Sinn d' Büre ditsch, unn d' Burjerlit.

Mer bette, redde, singe hüuwe  
 So ditsch, wie die in Bade drüuwe.  
 Gottlob, daß d' Herre mer's nimm mehre,  
 D' lieb Muettersproch perfekt zu lehre;  
 Daß unfri Kinder sich nit Freude  
 An schöne ditsche Buechre weide!“

Also auch hier führt die Poesie, der Schulmeister und — die Zeit zur Versöhnung, auch hier die frohe Morgenröthe der endlichen Erkenntniß. Auch im Oberelsaß hat indessen die vaterländische Dialekt-Poesie einige würzige, duftende Blüten getrieben in einem Büchlein mit dem niedlichen Titel: „Colmererditschi Gedichtler von J. Mangold, Pastetebeck in Colmer.“ Doch darüber gelegentlich ein nächstes Mal.

μ.

## Bur Geschichte der geographischen Gesellschaft in Paris.

Vor der Gründung der geographischen Gesellschaft in Paris sind bereits verschiedene Versuche gemacht worden, Affoziationen mit dem Zweck der Förderung des Studiums unseres Erdkörpers zu bilden. Im Jahre 1688 war in Wien eine kosmographische Gesellschaft, welche den Namen Argonauten-Gesellschaft annahm, begründet worden; einige Jahre später trat eine Gesellschaft ähnlicher Art in Nürnberg ins Leben.\*) Auch konstituirten sich in der Folgezeit andere Gesellschaften, die aber vorwiegend Handelsinteressen verfolgten und ihre Wirksamkeit namentlich auf Afrika erstreckten. Solcher Art waren die beiden sogenannten „Afrikanischen Gesellschaften“, von denen die eine in Frankreich, die andere in England bestand.

Das erste Projekt einer französischen geographischen Gesellschaft, welches auf etwas breiterer Grundlage als alle vorhergehenden veranlagt war, datirt vom Jahre 1785. Der Plan wurde, nachdem er vollständig ausgearbeitet war, zweifellos einem der Minister der Epoche unterbreitet, doch läßt sich

\*) Es würde für die Geschichte der Geographie von einigem Interesse sein, über diese Anfänge weitere Details zu kennen, deren Veröffentlichung in der Zeitschrift einer geographischen Gesellschaft wohl an ihrem Plage wäre.

nur schwer feststellen, ob es der Minister des königlichen Hauses, Marschall von Castries, Baron von Breteuil, oder der Minister des Innern, Herr von Vergennes, war, der sich über jenen Entwurf gutachtlich zu äußern hatte. Jedenfalls hat man nicht Unrecht, den Plan, der übrigens wieder aufgefunden und von der geographischen Gesellschaft in ihrem Bulletin im Wortlaut veröffentlicht wurde, der Initiative des Herrn J. N. Buache zuzuschreiben. Ludwig XVI., der gleich Ludwig XV. eine besondere Vorliebe für die geographischen Wissenschaften bezeugte, würde sicherlich jenes Unternehmen begünstigt haben, wenn einer seiner Minister es ihm besonders empfohlen hätte; freilich ist es auch möglich, daß die verwickelten politischen Verhältnisse ihn verhindert haben, sich mit demselben zu beschäftigen. Wie dem auch sein möge, das Projekt von Buache gelangte nicht zur Ausführung.

Erst am 19. Juli 1821 wurde zu Paris in einer Versammlung hervorragender Männer der Gedanke wieder angeregt, zur Förderung der geographischen Wissenschaften eine Gesellschaft zu begründen. Man beauftragte sogleich fünf Mitglieder der Versammlung, einen hierauf bezüglichen Entwurf aufzustellen. Dies geschah, und nachdem das Projekt noch von einer neuen Kommission von 8 Mitgliedern geprüft und am 1. November definitiv zur Annahme gekommen war, wurde an alle Freunde der geographischen Wissenschaften ein Cirkular erlassen, welches dieselben aufforderte, sich an der Gründung der neuen Gesellschaft zu theiligen und sich zu diesem Zwecke am 15. Dezember 1821 im Stadthause zu versammeln. Dem ergangenen Appell wurde zahlreiche Folge geleistet: 217 Personen ließen sich einschreiben. Mit jenem Tage war die geographische Gesellschaft von Paris definitiv konstituiert.

Die neue Institution wurde außerordentlich günstig aufgenommen und ihr durch die bedeutendsten Namen, die in ihrer Mitgliederliste figurirten, von vornherein ein großes Ansehen gegeben. Den Vorsitz führte der Marquis de la Place. Unter die Mitbegründer zählte man Männer wie den berühmten Geographen Barbié du Bocage, Fourier, der später nur durch Arago ersetzt werden konnte, Jomard, dem man einen bedeutenden Theil des großen Werkes über Aegypten und die Einrichtung der Sammlung geographischer Karten der Nationalbibliothek verdankt, ferner den gelehrten Orientalisten Langlès, den Archäologen Letronne, Malte Brun, der so viel zur Wiederbelebung der geographischen Wissenschaften beitrug, Kossel, dem die französische Marine den Signaldienst verdankt, den gelehrten Valkenaer und Andere. Von den 217 Gründern dieser Gesellschaft ist nur noch Vivien de Saint Martin übrig geblieben; derselbe ist zum Ehrenpräsidenten ernannt und fährt fort, die geographische Wissenschaft mit seinen umfangreichen und tiefen Studien zu bereichern.

Die Stifter der ersten geographischen Gesellschaft, die in der Welt existirte, begriffen sehr wohl, daß nicht nur die Geschichte, die Politik, die Völkerkunde, die Kriegsführung zu Wasser und zu Land, die Schifffahrt, die Naturwissenschaften und viele andere Zweige der humanen Wissenschaften, sondern auch der Handel und die Industrie von der genauen Kenntniß des Erdkörpers abhängig sind. Sie begaben sich mit regem Eifer ans Werk und bemühten sich, die Bahn genauer zu bestimmen, die zu verfolgen war, um zum Ziele zu gelangen. Es war durchaus nothwendig, Entdeckungsreisen anzuregen, Preise auszusetzen für diejenigen, die sich hierin am meisten verdient gemacht, sowie durch Veröffentlichung von Landkarten und Reisebeschreibungen in allen Gemüthern Lust und Liebe zu geographischen Studien zu erwecken.

Fünzig Jahre vergingen, ehe der Ausruf an das Volk verstanden

murde, und während dieser ganzen Periode unterließ die Gesellschaft nicht, alle Kräfte der Entwicklung und dem Fortschritt der geographischen Kenntnisse zu widmen.

Trotz der geringen Mittel, die außerdem viel durch die politischen Erschütterungen Frankreichs litten, haben die von der Gesellschaft veröffentlichten monatlichen Berichte niemals aufgehört zu erscheinen; dieselben bilden heute ein Ganzes von mehr als hundert Bänden, wirkliche geographische Archive in denen sowohl die Arbeiten der geographischen Gesellschaft als auch die gemachten Entdeckungen von Tag zu Tag verzeichnet sind.

Ferner sind zu erwähnen sieben Bände einer Sammlung von Reisen und Memoiren, welche außer anderen werthvollen Schriftstücken den französischen Urtext der Reisen des berühmten Marco Polo nach einem Manuscript der National-Bibliothek enthalten, die Drographie von Europa, ein gewissenhaft abgefaßtes Werk des anspruchslosen Gelehrten L. Bruguière, welcher in der Generalsitzung vom 31. März 1826 von der Gesellschaft bekränzt wurde, merkwürdige Reisen im Orient und in Persien, die Geographie von Edriss, durch P. Amédée Jaubert, Mitglied des Instituts, aus dem Arabischen ins Französische übertragen, die Grammatik und das Wörterbuch der arabischen Sprache mit arabischen Lettern vom verstorbenen Venture von Paris, verbessert durch Amédée Jaubert, die Denkschriften über den südlichen Theil Mittel-Asiens und die Volksbeschreibung Persiens von Nicolaus von Khanikof, und andere mehr. Die Kosten, welche die Veröffentlichung dieser Werke verursachte, betragen mehr als dreimal hunderttausend Franken, eine bedeutende Summe, wenn man dem bescheidenen jährlichen Budget, über welches die Gesellschaft zur Bestreitung aller laufenden Ausgaben verfügt, Rechnung trägt. \*)

Höchst anerkennenswerth ist es, welch' nützlichen und vortheilhaften Einfluß die Gesellschaft nach außen auszuüben mußte. Durch edle Gesinnungen, welche jeden Gedanken an Parteigeist und Rivalität fern hielt, ins Leben gerufen, bildete sie fünfzig Jahre eine wahrhaft internationale Gesellschaft.

Bei ihr fanden edelwillige Männer der ganzen Erde Aufnahme, und ein Jeder ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität suchte nach Kräften, so weit er es durch seine Kenntnisse vermochte, zur Entwicklung der geographischen Wissenschaft beizusteuern. Daß Ausländer sowohl wie Einheimische einen großen Werth darauf legten dieser Gesellschaft anzugehören, beweisen die Mitgliedsverzeichnisse.

Wenige Jahre nach ihrer Constituirung bildeten sich nach und nach in verschiedenen Ländern Vereine, von demselben Eifer beseelt, die Weltkugel zu erforschen: Berlin (1828), London (1830), St. Petersburg (1845) Leipzig (1861) Dresden (1863) \*) und andere Städte ahmten das Beispiel von Paris nach und besitzen heute je nach der Lage des Landes, in dem sie liegen, mehr oder minder in Aufschwung gekommene Gesellschaften, mit denen die geographische Gesellschaft von Paris im besten Einvernehmen steht.

Gustav Krause.

\*) Die geographische Gesellschaft verfügt nur über ein sehr geringes Capital und über die von den Mitgliedern gezahlten Beiträge. Die Berichte, die sie an verschiedene Institute gratis verabreicht, verursachen ihre Hauptausgaben.

\*) Man vergleiche in Bezug auf die geographischen Gesellschaften die interessanten von Behm im „Geographischen Jahrbuch“ veröffentlichten Notizen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.

Verlag von F. E. Herbig in Leipzig. — Druck von Gützel & Herrmann in Leipzig.